

Dem Nahen Osten etwas näher

Neuer Freundeskreis will Brücken ins palästinensische Beit Jala und ins israelische Gilboa schlagen

VON THOMAS STRIDDE

JENA. Fast könnte man meinen, Jena begäbe sich in Zeiten aktueller weltpolitischer Turbulenzen ins Auge des Taifuns: Am Montag ist ein Jenaer „Freundeskreis Naher Osten“ gegründet worden. Aber nein, rein zeitlich sei das ein Zufall und „nicht beeinflusst von ‚Charlie Hebdo‘“, sagte gestern Jörg Auweiler, der die Leitung des Freundeskreises übernommen hat.

Der pensionierte Jenapharm-Betriebsrat und langjährige SPD-Stadtrat berichtete, dass er sich so einer Herzensangelegenheit des Oberbürgermeisters Albrecht Schröter (SPD) in den Dienst stelle. Schröter habe im Gespräch mit ihm Möglichkeiten besprochen, wie Jenaer Bürger die Städtepartnerschaft mit dem palästinensischen Beit Jala unterstützen könnten – und ebenso die in diesem Jahr vertraglich noch zu fixierende Partnerschaft mit dem israelischen Landkreis Gilboa, dem 32 Gemeinden angehören. Insofern sei die jüngste Jenaer Nahost-Initiative ein wenig anders



Jörg Auweiler, Freundeskreis Naher Osten. Foto: Thomas Stridde

strukturiert als in Bergisch Gladbach. Die nordrhein-westfälische Stadt, deren Bürgermeister Büroleiter Stephan Dekker am Montag anwesend war, ist ebenfalls Partnerkommune von Beit Jala – und habe einen Verein gegründet, der sich allein um die palästinensischen Belange kümmere, berichtete Jörg Auweiler.

Beim Gründungsstreffen des Jenaer Freundeskreises „Naher Osten“ waren 25 Jenaer anwe-

send, darunter auch zwei in unserer Stadt lebende Palästinenserinnen. „Wir sind ein sehr offener Kreis und freuen uns über weitere Mitglieder. Gern würden wir auch noch mehr Leute finden, die sich besonders der israelischen Seite zugetan fühlen.“ Er selbst wolle zum Beispiel in den nächsten Tagen Jena als katholische Gemeinde fragen, ob sie mitarbeiten wolle.

Verbindlich sei, dass man sich zumindest viermal im Jahr treffen werde. „Wir wollen uns gegenseitig mit Informationen versorgen, Leute zu Vorträgen einladen und das Verständnis für die komplizierte Situation im Nahen Osten befördern.“ Auch solle auf partnerschaftliche Projekte geschaut werden, sagte Auweiler.

Schon klar, städtische Geldmittel seien ausgesprochen karg bemessen, wenn man sich veranschauliche, dass im Jenaer Haushaltsplan pro Jahr 40 000 Euro für alle Städtepartnerschaften zur Verfügung stünden. Gerade deshalb sei es erfreulich, dass Ralf Hedwig vom Jenaer Einwelt-Haus-Verein am Montag

zugegen war und eine Einladung ausgesprochen habe: Der Einwelt-Haus-Verein hat als Jenaer Motor der Städtepartnerschaft mit dem nicaraguanischen San Marcos viele Erfahrungen beim Auftun von Spenden-, Förder- und Stiftungsgeldern. „Wir dürfen auf das Know-how des Einwelt-Haus-Vereins zurückgreifen.“

Oase des Friedens

Jörg Auweiler hat privat den Nahen Osten schon bereist – vor zwei Jahren Israel und zuvor Jordanien. In Israel seien seine Frau und er von der Reiseleitung auch in eine Region geführt worden, die sich als „Oase des Friedens“ sehe – wo offenkundig säkularisierte Juden und Palästinenser friedlich zusammen leben, ohne jedes Gotteshaus. In Jordanien wiederum erlebte Auweiler ein ertüchtendes Gespräch mit dem Reiseleiter, der „europäisiert“ dank Ehe mit einer Österreicherin – feststellt habe: Israel sei in der Region ein Fremdkörper und müsse entfernt werden.